

- 1 -

Iffeldorf, den 3. Mai 1945.

B e r i c h t .

Auf Ersuchen des Herrn Kommandanten in Iffeldorf berichten wir Unterfertigten über die Geschichte dieses Juden-Häftling-Transportes, der hier am 29. April durch die amerikanische Armee befreit wurde, Folgendes:

Gesamtzahl der Häftlinge war ca 2400. Unter ihnen waren ca. 1000 Frauen. Das Alter der Häftlinge war in beiden Geschlechtern zwischen 15 und 55 Jahren.

Die meisten von ihnen stammen aus Ungarn, wenige aus Polen, wenige aus der Tschecho-Slowakei, einige aus Holland, Frankreich, Belgien, Österreich und Deutschland.

Der Transport kam aus dem KZ.-Lager Dachau, das bei Allach liegt. Einge-laden wurde der Transport auf dem Bahnhof Karlsfeld am 22. April nachmit-tags. Die Frauen wurden in gedeckten, die Männer in offenen Wagen einge-laden. Der Zug hielt an der Einladungsstation Kareltsfeld 3 Tage. Am 25. April abends fuhr der Zug Richtung München ab, nachdem man die während des 3tägigen Aufenthalts in Karlsfeld verstorbenen 3 Personen aus dem Zug geholt hat. Der Transport ist nur nachts gefahren, so dass die Häft-linge über die Fahrt nicht orientiert waren. In jedem Waggon waren zwei Posten bei 50 bis 60 Häftlingen. Die tägliche Verpflegung war ca 300 bis 350 Gramm Brot und 40 bis 50 Gramm Wurst. Am 28. April bekamen die Häft-linge vom Internationalen Roten Kreuz Liebesgabenpakete, wodurch das Leben vieler gerettet wurde. Am 28. April abends hielt der Zug in Stal-tach, wo am andern Tage durch die amerikanischen Truppen die Befreiung stattfand.

Der Führer dieses Transportes ein SS-Oberleutnant, der dann mit dem Bewachungsmannschaften (mit Ausnahme einer SS-Frau) in Gefangenschaft geriet, war entschieden guten Willens, denn er brachte den Transport von einer Stelle, wo Kämpfe stattfinden sollten, nach Staltach zurück. Sein allgemeines Benehmen während der Fahrt war human.

Der grösste Teil des Transportes bzw. der Männer im Trans-porte stammen aus Ungarn, ebenso auch der grösste Teil der Frauen. Sie alle wurden in Ungarn im April, Mai und Juni 1944 verhaftet. Sie wurden nach der Inhaftnahme nach Auschwitz verbracht, wo sie aller persönlichen Habseligkeiten beraubt wurden. Die Familien wurden auseinander gerissen, die arbeitsfähigen Männer und Frauen wurden aussortiert und teils nach Warschau, teils nach Dachau, teils nach Geislingen an der Steig (Württem-berg), teils nach Buchenwald, teils nach Cofrin (Frankreich) verschleppt. Die Arbeitsunfähigen, die Alten und die Kinder bis 14 Jahren sind in Auschwitz zurückgeblieben. Ob man die Mütter von den kleinen Kindern getrennt hat, entgeht unserer Kenntnis.

Im Lager Birkenau-Auschwitz waren wir einige Wochen. Dort wurden wir schwer gepeinigt. Geschlafen haben wir in einer Barake, 1000 bis 1200 Mann beieinander, auf dem ~~Boden~~ Steinboden ohne Stroh u. Decke. Die Verpflegung war ca 250 Gramm Brot, 10 Gramm Margarine u. ca 3 bis 4 Deciliter Wassersuppe; Essgeschirr gab es keines, Reinigungsmöglich-keiten waren nicht vorhanden. Geschlagen wurden wir ohne jegliche Ur-sache durch die uns vorgesetzten Häftlinge, die sich aus Zigeunern re-krutierten. Viele von uns starben an Fehlen jeglicher ärztlicher Behand-lung u. Arzneimitteln, da letztere uns geraubt wurden, so vorallem viele an Zuckerkrankheit, da uns das mitgebrachte Insulin genommen wurde,

Bericht über die nach Warschau Verschiekten: Im Monat Juni 1944 wurde ein Transport von 3500 Männern nach Warschau verschleppt. Ihre Arbeit bestand im Aufräumen des durch die SS. zerstörten Gettos. Infolge Unterstützung durch die Bevölkerung war ihre Verpflegung ausreichend. Im August 1944, als die Russen Warschau bedrohten, wurden sie weggeschafft u. nach Dachau gebracht. Zuerst mussten sie innerhalb drei Tagen 150 km zu Fuss marschieren, wer zurückblieb wurde auf der Stelle von der SS. erschossen; Verpflegung war 300 Gramm Brot pro Tag, Wasser wurde nicht verabreicht, der Marsch war fluchtartig. Die Überlebenden wurden nach diesem Marsch einwaggoniert und zwar kamen in jeden Waggon 90 Personen, SS.-Posten und Capos; den letzteren beiden musste die Mitte des Wagens freigehalten werden. Die Verpflegung war dieselbe wie die während des Marsches. An manchen Tagen gab es überhaupt keine Verpflegung. So zusammengedrängt reichte man bei grösster Hitze keinen Tropfen Wasser. Um einen goldenen Zahn gaben die Posten ein wenig Wasser. Bei einem Wassergraben stürzten viele Häftlinge aus den Wagen, um ihren fürchterlichen Durst zu stillen, wurden aber von der SS erschossen. Viele wurden in den Waggonen wahnsinnig und ebenfalls erschossen. Wer klagte oder jammerte, wurde von den SS. Männern und Capos tot geschlagen. So kam dieser Transport nach Dachau mit 350 Toten und mehr als 700 Schwerkranken, die in der nachfolgenden Zeit zum grössten Teil im Dachauer Lager gestorben sind. Die Überlebenden wurden in verschiedene Arbeitslager eingeteilt u. a. in das O.T.-Lager Allach, unter diesen waren viele Burschen im Alter von 14 u. 15 Jahren, die die Schuss- oder Bajonettverletzungen hatten.

Bericht über die nach Allach-Dachau Verschiekten: Am 17. Juli 44 kam der Transport von Auschwitz nach Allach. Dort wurden die Häftlinge in Arbeitskommandos eingeteilt. Die zwei schweren "Hinrichtungskommandos" waren Bahnbau Karlsfeld und Firma Sager u. Wörner; Besitzer letzterer Firma war Reichsminister Todt. Dieses Lager gehörte zu dem nebenanliegenden KZ.-Lager, wo SS-Hauptmann Jarolin als Lagerführer tätig war. Dieser Mann hat persönlich viele Insassen ermordet; es wurde von ihm dafür gesorgt, daß die Häftlinge in den oben genannten zwei Kommandos auf das Furchtbarste gepeinigt wurden. Im Bahnbaukommando Karlsfeld setzte er als Capo den Häftling Christian Knoll, der bereits vorher mit eigener Hand viele Häftlinge ermordet hat, ein. Als Kommandoführer fungierte ein SS-Sturmführer, welcher den beiden Vorgenannten durch sein Verhalten ebenbürtig war. Z.B. wurden bei den Arbeiten am Bahndamm den Häftlingen am 2. Dezember die Mäntel abgenommen, wodurch viele an Lungenentzündung starben. Geschlagen wurden die Häftlinge durch Capo u. Kommandoführer ohne jegliche Ursache. Die Arbeitszeit dauerte von früh Morgens bis Abends, das Mittagessen musste unter freiem Himmel am Arbeitsplatz eingenommen werden, erst in letzter Zeit wurde dazu eine Hütte aufgestellt. Bedauerlicher Weise waren unter den Capos, die die Leute zur Arbeit antrieben, auch drei jüdische Hilfscapos, namens Franz Böhm, Eduard Gutmann u. Weigl. Letztere nahmen von dem wenigen Essen den Häftlingen noch einen Teil weg.

Im Kommando Sager u. Wörner wurden die Mäntel am gleichen Tage ebenfalls weggenommen. Dieses Kommando arbeitete in den Bayer. Motoren Werken beim Bunkerbau in Tag- und Nachtschichten. Die Häftlinge mussten Zement, Eisen und Holz zum Bunkerbau aus den Waggonen ausladen u. auf den Schultern oft 2 u. 3 Stockwerk hoch hinaufschleppen. Arbeitszeit: 12 Stunden. Kommandoführer war Oberscharführer Jentsch. Dieser schikanierete die Häftlinge auf die grausamste Weise. Z.B. beim Ausmarschieren mussten fünf Arm in Arm im Laufschrift gehen, liess einer los, wurde er von dem eigens darauf dressierten Hund "Nero" angefallen u. gebissen und zugleich von Jentsch geschlagen, so dass der grössere Teil des Kommandos zu Grunde ging. In einer Woche sind 58 Häftlinge den Verletzungen und Schlägen erlegen. Von dem wenigen Essen stahl Jentsch noch das Hunde-

fressen weg, welches vom Tier oft wegen seiner Minderwertigkeit verschmäht wurde. Helfershelfer des Jentsch waren bei seiner grausamen Tätigkeit Capo Kotz, Hilfs capo Stephan Anzel, Vorarbeiter Sasnowsky und Wiener. Sie alle schlugen u. peinigten die Leute auf das Scheußlichste.

In den anderen Kommandos zeichneten sich durch ihre grausame Tätigkeit Capo Chlatt, Hilfs capo Steiner u. Hilfs capo Glas aus. Steiner hat vornehmlich vom Essen der Leute gestohlen, sie in die Arbeit geheizt. Im Lager war Blockschreiber Rotholz der Mann, welcher unbarmherzig die Alten und Schwachen in die schweren Kommandos durch den Arbeitseinschreiben einsatzschreiber Zoltan Friedmann einteilen liess, wodurch diese beide den Tod vieler verursacht haben. Übrigens war Rotholz mittätig an der Verschiebung der zustehenden Lebensmittelrationen durch die Blockleiter. Letztere wurden von Jarolin dafür bestaft. Zoltan Friedmann hätte die Möglichkeit gehabt, zu diesen schweren Kommandos jüngere Leute zu schicken, die den schweren Strapazen eher gewachsen gewesen wären; er ist daher am Tode vieler älterer u. schwächerer Leute mitschuldig.

Im Lager war ein Revier. Die Ärzte desselben, an der Spitze Dr. Molnar, haben alles getan, um die Kranken zu retten. Sie hatten aber keine Arzneimittel, konnten keine Krankenkost verordnen und waren in jeder Hinsicht vom Revier capo in ihrer Tätigkeit behindert. Derselbe Capo scheute sich nicht, Ärzte wie Kranke blutig zu schlagen.

Bericht über die nach Geislingen Verschieden: Gegen den 15. August wurde ein Transport von 800 Frauen u. Mädchen nach Geislingen verschickt. Dort arbeiteten sie in einer Maschinenpistolenfabrik. Die Arbeitszeit betrug 12 Stunden in Tag- und Nachtschicht. Die Verpflegung bestand aus einer Kartoffel in der Schale, $\frac{1}{4}$ Liter Wassersuppe mit Steckrüben u. 150 bis 200 Gramm Brot pro Tag. Wenn eine von ihnen sich eine 2. Kartoffel aneignete, wurde sie zuerst solange ins Gesicht geschlagen, bis sie blutete, darnach gab es noch 25 Schläge auf das Hinterteil. Wenn deutsche Fabrikangestellte einem Häftling eine Kartoffel oder einen Apfel schenken wollte, wurde gegen sie von den SS-Frauen Meldung erstattet, die Häftlinge aber mussten zur Strafe stundenlang dafür im Winter im Freien stehen. Die Namen derjenigen SS-Frauen, die sich am Gemeinsten benahmen, sind folgende: Rosl Baumeister, Paula Weber, eine Frau Sauer und Maria Klotz. Die letzte ist aus dem Waggon entkommen, ehe sie von amerikanischen Soldaten verhaftet werden konnte.

Bericht über die nach Buchenwald Verschieden: Anfang April 1945 wurden die Häftlinge aus dem Lager Buchenwald nach Allach-Dachau überführt, ungefähr zur selben Zeit, als die Frauen aus Geislingen daselbst ankamen. Es waren ungefähr 800 bis 1000 Leute. Während der Fahrt hatten sie 120 Tote, nach der Ankunft des Transportes starben im Lager davon täglich ca 20 Insassen. Ursache dafür waren Misshandlung und Unterernährung. Nähere Einzelheiten können darüber nicht aufgeführt werden, da wir von diesen Lagerinsassen getrennt lebten.

Bericht über die nach Cofrin Verschieden: Aus Cofrin wurden die Häftlinge im vorigen Herbst evakuiert. In Frankreich hatten sie es verhältnismässig gut, da sie von den Franzosen unterstützt wurden. Von Frankreich aus kamen sie in eine deutsche Salzgrube, woselbst sie durch Misshandlung und Hunger grosse Verluste hatten. Nähere Einzelheiten können wir deshalb nicht angeben, da zur Zeit keiner der Häftlinge uns zwecks Verhör zur Verfügung stand.

Die von den amerikanischen Truppen am Bahnhof Stal-tach befreiten 2400 Häftlinge sind der Rest der oben geschilderten Transporte, der andere Rest, nämlich der nicht reisefähige, blieb in Allach.